garen bezeichneten Gruppen. Dabei werden alle bekannten archäologischen Zeugnisse, die Gräberfelder, der mutmaßliche Herrschersitz Pliska, das Reiterrelief von Madara, die Erdwallanlagen, die Münzfunde, die protobulgarischen Inschriften, das Keramikspektrum und auch kleinere Objekte behandelt, wobei Einzelaspekte, beispielsweise hinsichtlich der ethnischen Zuordnung oder der Chronologie, Gegenstand einer schon lange geführten Diskussion bleiben werden. – Orsolya HEINRICH-TAMASKA, Avar-age metalworking technologies in the Carpathian Basin (sixth to eighth-century) (S. 237–261), stellt die Vielseitigkeit und Komplexität der Metallbearbeitungstechniken vor. – Bartłomiej Szymon SZMONIEWSKI, Two worlds, one hoard: what do metal finds from the forest-steppe belt speak about (S. 263–296), widmet sich Bronze- und Silberartefakten aus Hortfunden eben jener Wald-Steppengrenzzone auf dem Gebiet der heutigen Nordukraine und teilweise auch Rußlands und versucht, anhand von Beispielen Analogien zu Objekten aus dem Bereich der Nomadenvölker, aber auch zu byzantinischen und sassanidischen Traditionen aufzuzeigen. – Florin CURTA, The earliest Avar-age stirrups, or the „stirrup controversy“ revisited (S. 297–326), kommt auf Grundlage der Funde und einer Analyse des Strategikon, jener byzantinischen Militärhs. aus der Zeit um 600, zu der These, daß die Steigbügel mit langgestreckter Einhängeschlaufe früher als meist behauptet, also schon in das 6. Jh., zu datieren sind und vielleicht mit einer Art von „professionellen“ awarischen Reiterkämpfern, die möglicherweise auch eine bestimmte Kampftechnik praktizierten, in Zusammenhang stehen. – Valeri IOTOV, A note on the „Hungarian sabers“ of medieval Bulgaria (S. 327–338), stellt Exemplare dieses Typs aus Bulgarien vor. – Veselina VACHKOVA, Danube Bulgaria and Khazaria as parts of the Byzantine *oikoumene* (S. 339–362), formuliert einige die Diskussion anregende Gedanken zum byzantinischen Oikoumene-Konzept und der darin Bulgarien zugewiesenen Rolle sowie zur nach Meinung der Autorin gar nicht so außergewöhnlichen Annahme des Judentums durch den Khazarenherrscher. – Tsvetelin STEPANOV, From ‚steppe‘ to Christian empire, and back: Bulgaria between 800 and 1100 (S. 363–377), geht dem Titel „Khagan“ für den Bulgarenherrscher in apokalyptischen Texten des 11. Jh. nach und verfolgt verschiedene von einem Text des Methodios von Patara ausgehende Traditionslinien. – Dimitri KOROBENIKOV, A broken mirror: the Kipçak world in the thirteenth century (S. 379–412), verfolgt in seinem interessanten Beitrag, eingebettet in die Geschichte der Kipçak-Türken zur Zeit der Mongoleninvasionen, den Weg des späteren Sultans Baibars (1260–1277), der zunächst vor den Mongolen zum „König der Vlachen“ floh und später als Sklave nach Ägypten verkauft wurde. Der Autor kommt zu dem Schluß, daß unter dem „Vlachenkönig“ der bulgarische Zar zu verstehen sei. – Victor SPINEI, The Cuman bishopric – genesis and evolution (S. 413–456), untersucht auf Grundlage einer umfangreichen Forschungsdiskussion die schriftlichen und archäologischen Quellen zum kumanischen Bistum und verarbeitet sie zu einem informativen Abriß der Geschichte dieses weit nach Osten ausgreifenden Projekts des apostolischen Stuhles. – Der überaus gelungene, höchst informative und bei aller Heterogenität der Themenfelder sich sehr harmonisch zusammenfügende Band wird durch eine wertvolle Bibliographie (S. 457–482) und ein Register abgeschlossen.

Daniel Ziemann